
IV.

Bayrische Mundart.

B o r w o r t.

Die Mundart Bayerns verflößt sich im Gebirge mit der tirolischen und der salzburgischen; um Augsburg und besonders am Lech mit der schwäbischen; an den Gränzen Frankens mit der oberpfälzischen, so wie gegen Oßen mit ihrer nächsten Verwandtinn, der österreichischen. Die Aussprache ist im Gegensatze zur tirolischen, stumpf, langsam und dem Nichtbayern oft unverständlich, weil sie theils die einzeln Laute mehr mit dem Unterkiefer formt, theils auch zu viele Endlaute verschluckt, und die mehrsyllbigen Stammwörter fast immer in einsyllbige verwandelt, wodurch denn zugleich ein mistöniges Einerlei entsteht.

Einige ihrer übrigen Eigenheiten sind:

- 1) Das reine hochteutsche a gebraucht sie fast nie, sondern sie wandelt dasselbe in den Mittellaut

zwischen o und a, das schwedische \ddot{a} , o: Wo-
g'n, Mog'n, sogn, s. f., statt Wagn,
Magn, sagn.

2) Statt des hochteutschen \ddot{a} , läßt sich entweder
ein dunkles e, dem \ddot{o} sich näherndes hören:
Blettr, bessr, Bedr, statt Blätter,
besser, Bäter; oder, wie in den Verklein-
und Kosewörtern, besonders aber in der Be-
dingform der Meldewörter, ein à, als der
Mittellaut zwischen a und \ddot{a} : à Mädl, RädL,
RöfäL, ih kām, wär, gäng, s. f., statt
Mädel, RädL, Röfel, ich käme, wäre,
gänge d. i. gieng. In einigen andern Fäl-
len läßt sie dafür einen Mittellaut zwischen e
und i, also das è hören: èrger, Schèrge,
st. ärger, Scherge.

3) Das hochteutsche \ddot{o} lautet meist wie ein helles
e: Begl, stern, grèssr, st. Bògel, stò-
ren, größer.

4) Das ù lautet, so wie das i der Stammsylben,
wie ein tiefes, hinten im Munde goformtes i:
îbl, îbn, trîeb, Mîlli, wîld s. f., statt
ûbel, trûbe, Milch, wild. Hell und spitzig
aber in den Endsylben ig und lich, die gewöhn-
lich in i verkürzet werden: hîsi, krâsti
herli, redli, statt hîsig, krâstîg, herr-
lich, redlich. Da diese Wandelungen all-
gemein sind, so hat man in den folgenden Pro-
bestücken die Bezeichnung derselben meist unter-
lassen.

- 4) Die ai unserer vormaligen Büchersprache lauten gesamt óa: Bóan, Stóan, Bein, Stein; die ei aber, wie auch in den angränzenden Landschaften gegen Osten, wie ai: ainsehen, blai'b'n, traib'n, statt einsehen, bleiben, treiben. Diese letzten sind in den folgenden Probestücken ebenfalls nicht ausgezeichnet worden.
- 5) Das endende l und ll, wandelt sich, nach der eigentlich niedern Aussprache, durchall in ein kurz und stumpfes j: Wâjd, Hojt, Gojd, Stoiz, statt Wald, Holz, Gold, Stolz. Um den folgenden Probestücken kein zu fremdartiges Ansehen zu geben, hat man diese Umwandlung nur hie und da angedeutet.
- 6) Die Endsylbe er verändert sich durchall in à: Muettà, Bruedà, klóanà, Liebà, statt Mutter, Bruder, kleiner, liebe; das r wird nur dann wiederum hörbar, wenn das folgende Wort mit einem Selblaute anfängt, zu dem es auch hinüber geschleift wird, Brûda-r-un Bettàn, statt Brüder und Bettern. Ueberhaupt schiebt man das r jedesmal ein, wenn das eine Wort mit einem Selbstlaute endet, und das folgende mit einem ananfängt: ra-r-iss furtgangà-r-un wiesdà-r-ankómma, statt: er ist fortgegangen und wieder angekommen.
- 7) Das ch am Ende lautet in den Gebirgsgegenden, besondes gegen Schwaben zu, sehr hart:

ia ch h liabe dia ch, statt ich liebe dich.
Auch nimmt

S) eben das r zu Anfange noch zuweilen ein h zu
sich: dà R h ieme, dà R h ucka, statt der Ries
men, der Rücken.

Unter den größern, in der bayerischen Mundart
verfassten Aufsätzen, zeichnet sich vor allen ein Lust-
spiel, die Sündfluth, durch witzige Einfälle aus.
In Plümcke's Briefen auf einer Reise durch
Deutschland (Leipz. 1793, Anhang, Nr. 14), ist dar-
aus der dritte Akt, jedoch großen Theils verhoch-
teutscht abgedruckt, wodurch denn die Farbe des
Ganzen nicht wenig verloren hat. Beachtenswerth
ist auch die neue Sammlung bayerischer
Sprüchwörter, welche in dem literarischer Ver-
kündiger, München 1813, Nr. 22 und 23, vortheil-
haft ausgezeichnet ist.

A l p e n l i e d e r

der

M i e s b a c h e r.

(Aus G a z z i ' s statist. Aufschlüssen über Bayern. B. 1. S. 402 zc. Nürnberg. 1801. — Hier mit genauer Bezeichnung der Aussprache.)

Lustig und allert,
S' woäß's kóan Mensch, wie lang's wáhrt,
Wáhrt's wie lang und da wóll,
Und kóan Mensch komt in d' Hóll.

Geh weg von mein Fenstà,
Hór auf dein Singa;
Wennst mein rechta Bua wárst,
Wárst schon lang herinna.

Wann kóan Heustadl wár
Und kóan Almhütten,
Wo wird dann dà Jaga
A Hütten finden?

Streit dà Kóasa-r-ums Pondl
Und dà Kurfürst ums Geld,

Dà Bua um sein Diendl:
So gehts in dà Welt.

Und wer hot denn das Fenstà
So hoch aufi gemacht?
Wer wird dann so hoch aufi steign
Bei dà Nacht?

Mein Schoz iss à Jàga,
A Kugelgiëßer,
A frische Flankirer,
A Wildprëtschießer.

Dass d' Leut allaweil sogn
Und das Liebe wàr à Sünd;
Und i kon ja nit helfa,
Wànn da Bua allaweil kimmt.

Sogn allaweil von Sünd seyn
Die meisten Leut;
Es kon ja nit Sünd seyn
Wos an gor à so freut.

Z' Alm ob'm iss lusti, da bin allóan,
Der Baur is z'haus, mag thun, wie i móan 1).

Z' Alm ob'm iss eiskalt, geht ollaweil dà Wind,
Müssen frische Leut seyn, sonst dastarrateus
g'schwind.

1) Meine.

Z' Alm ob'm iss lusti, da greint 1) mi Nie-
m'and aus,
Dà Hütta 2) der därf nit, dà Bauar iss z' Haus.

Dà Buà, der gen Alm geht, den muess ma
lob'n,
Der geht an so weiten Weg, und an so grob'n.

Gen Alm auß gehn, iss kóan Bissel kóan Sünd,
'S iss a stóaniga Weg, geht an eiskalter Wind.

Lusti is' g'wes'n im heuri'n 3) Summa,
und à Nachtl beim Liebal iss gar gley uma.

Im Thal hot's à Nebal, z' Alm iss schön flor,
Was d' Leut von mir reden, iss à nit all's wohr.

Lusti was almrish iss, almrish bin i,
Z' Alm ob'n seyn frische Leut, dassen sog i.

Z' Alm iss lustig, iss gar allweil Duld 4);
Wann's Dinal kóain Jungfer iss, bin i nit Schuld.

Mein Schàz iss a Futtera, und schickt mir an
Gruess,
Er sollt amol kámma, i Koch ihm à Mueß.

Heurathen mog i nit, thuet ma nit g'foln,
Will liebà frisch ledi bleib'n, und fahr'n gen Alm.

1) Greinen (schelten). 2) Ein Häter, Hirt. 3) Heuri-
gen. 4) Jahrmarkt.

Narreter Bua, host an narrischen Sinn,
Kumst allamol daher, wann i schlafri bin.

Geh nit so laut einha 1), es garragt 2) da Boden;
Du sakara Pascha 3), host d' Schuhe nit ah zog'n.

Lusti i'ff Bua feyn, i tausch mit kóain Mon;
Wann mi's Dienal nit freut, geh i wieda davon.

'S Lieben im Haus, i'ff der Bäurin nit recht;
I' kunn't's ja nit g'rothen, hoben so an schön
Knecht.

Du tausend schön's Diebal, wie stell'n ma's' 4)
denn ón,
Dass m'r öfters z'samkomma, gern hät i di schon.

D' Kerschen sand zeiti, und d' Weichs'l 5)
sind braun:
Hat à Jedà an Buà'm, mueß mir ah um ain
schaun.

Mein Schoz i'ff so schön, wie Rosenmarin,
Um tausend Dukaten gab i'hn noe nit hin.

Tausend Dukaten i'ff wohl à schön's Geld,
Mein Schoz i'ff ma lieba, als d' halbe Welt.

1) Einher. 2) Knarren. 3) Plumper Mensch. 4) Wir
es. 5) Sauerkirschen.

Das sog i dir g'schwind: 's Treu bleib'n i'ff
kóan Sünd,
Es macht nur dà Reid, wenna an'n untreu a-
geit 1).

Wie muess i dann thua? bi gen heurathen z'
kóan?
Gen Ledibleib'n z'schlecht, bin ninderst nit g'
recht 2).

I' wünsch dir viel Glück, s' soll dir ollweil
gut gehn;
Für die Zeit, als d' mi g'liebt host, bedank i mi
schón.

Wärst wohl à schóns Liebal, hatt'st schon à
rars G'wand,
Der Stróaich i's halt grósa, als Salzburgà Land.

Diend'l dein Schóne nimmt àh bald an End,
Wie d' Bluemen auf'n Feld, die dà Reif hat va-
brennt.

S' Diend'l hot g'wóant um mi, daß i nit kom,
mà bi;
Dienal iz bin-i da, wisch dir die Zählerl à.

Mein Schoz hot mà d' Lieb àfg'fógt, hob's gar
nit g'acht;

1) Ergehen, ausfallen. 2) Tauglich.

Bi grod auf à Bihäl 1) g'hoekt, hob ma g'uneg
g'lacht.

Bue bald'st 2) mi nimmà mogst, oft thuest ma
Post,
Den Bothen zahl i schon, dass di nix kost.

Dienal'n seyð's lustig, und denkt's nit gor 3'
frisch 3);
Vergest's no grod den nit, der ob'r uns iss.

Wann i die nit bekimm, und kóan Andern nit
mag,
So hob i mein Lebta kóan lustigen Tag.

Ist ma weita óan 4) Ding, wenn i die nit be-
kimm,
Hot àn andre Muëtta schon a-r-a liebs Kind.

Wann i àh so schön wàr, als wie's Neplerl
am Bami,
Wo wàr denn das Liebal, das i nit bekam?

Lusti iss Buemaleb'n, darfst kóan Stuiet geb'n,
Bald i meim Dienal zahl 5), sagt's: bring's eina 6)
mal!

Dort ob'n auf der Hóh ist óan Neeh, und
zween Fuchß:
Dein Liebal lass ich dir schon, i will ihm Nix.

1) Hügel. 2) Sobald als du. 3) Muthwillig. 4) Ei-
nerlei. 5) Hier: freihalten. 6) Drinks unser einem
auch einmal zu.

Da tausend schön's Liebal, für mi warst z' viel
rär,
Bon Fuess auf saubà, von Hochmueth boästarr.
Dort ob'n auf dà Höh ist à Gamsel auf'n
Stóan:
Kóan óanige Bua hot fein Dinal allóan!

M'n Schwolm 1) macht kóan Summa, Bue heu-
rath nur zue!
Du machst mà kóan Rumma, 's giebt Andere g'mue.

D' Ruff'n 2) sand zeiti, muss' aba langa 3);
Sànd ma lieba dà kurzen 4), als gar die langa.

D' Ruff'n sand zeiti, mueß aba reiß'n;
Sànd ma lieba dó brauna, als gor dó weißen.

So machens die Leute, die ledigen:
Sie lossen die Pfaffen brav predigen.

Wer a Schnaid hot, geit Dänzon, wer Geld
hot, zahlt aus,
Wer a Mez 5) hot, geht dänzen, wer kóane hot
bleibt z' Haus.

D' Leut lost mà ratschen 6), und 's Wassa
sauffen;
An ratschenden Leut'n hob i recht an Grausen.
Den ratschende Leuten schicki an Gruiß,
Sie darsen nix ratschen, sand selber voll Ruëß.

1) Schwalbe.) 2) Rüsse. 3) Herablangen. 4) Niedrig
hangenden. 5) Mädchen. 6) Plaudern, schwätzen.

Die Leut hob'n à Ratschen, und Dichten auf mi ;
Die gar so viel wissen, fand schlechte-r- als i.

Zwóa Köpfal óan Sinn, zwóa Herzel óan
Freud ;

Zwóa Liebal treu liebend : lauter Unmöglichkeit.

Tausend schön's Liebal i sog dà mein Grund :
I' gob dà mein Herzal, wenn i's ausa thun kunt.

Bald Sunn und Mond steht, und kóan Wind
mehr geht,

Und der Bach àwärts rinnt : àst lieb' i di g'schwind.

Dienal steh auf, und thu mà bald auf,
Es friert mi in d' Fingar, dà Schnee leit ma drauf,

Dienal wennst mein willst sayn, muest anderst
thóan,

Muest die Andern verlassen, und mi lieben allóan.

Dienal wennst mi willst lieben, muesß di fein
halten,

Kóan andern d' Thür aufthun, kóan úbà Nacht
b'halten.

Die olt Lieb', die rost't nit, i'ss allweil die best,
Die neu Lieb', die wanket, die steht nie so fest.

Betschwester Agat,
Wie wàrs wann i fragt,]
I bild ma's schon ein
Wird so hoali 1) nit seyn.

1) Heilig.]

Pfaffen lieben selba gern
So wie gróafen Herrn,
Warum sollt i's 1) nit thóan
Bin ja nit von Stóan.

B a y r i s c h e A l p e n l i e d e r.

(Nach D. N. Kottmanner.)

Der schöne Jäger und schön Röschen.

Bin ih dà schön Jägà,
Es wërds is bojd hór'n;
Auf der Alm bei mein'n Dienaj,
Do thue-n-ih einkehr'n.

Grueß dih God du schön's Kesal,
Sez bin ih schon do;
Geh lass mih doh eini,
Und schlog 2) mà's nit o.

Geh no' 3) rein du schön's Schatäl;
Wer funnt' dà 's 4) ohschlog'n?
Und mir wer'n uns heut Nocht schon
Mitanaudà votrog'n.

Anm. Das l und das ll am Ende einer Sylbe wandelt sich meist in ein kurzes i, welches hier durch j angedeutet ist: bojd, Alm, Dienaj statt bald, Alm, Dienal. — Das Wörtchen es in andern Gegenden ös ihr (vos).

1) Ich es. 2) Abschlagen. 3) Nur. 4) Dir es.

Geh no' rein in mein Stübäl,
Lég' dih hintri auf's Bét, ¹⁾
Und deck dih fein warm zue,
So friert dih fein nétt. 1)

Nàn, nàn, mein schön's Kesäl!
Dés kan ja nit seyn,
Ih' kunnt ja nit schlaffä.
Mueßt àh bei mir seyn!

Die Ruèh di wàr g'mojchà,
Di Mili wàr g'sig'n,
Und do is dés schön Kesäl
In's Bét eini g'stig'n.

Beiànandà hamns' g'schlaffä
Di lieb lange Nacht,
Bis d' Sunn is aufgangà
Und 's Hirschäl aufg'wacht.

'S' schön Kesäl wur muntà,
Thàt schnej aufwachà,
Zwyf Jàgà sanu draußtn,
Sojst glei aufmacha.

Ih thue enk nit àf,
Und ih bin gräd àllóan,
Ih thàt mà ja ferchttn,
Es kunnts mà wos thóan.

Nàn, nàn, du schön's Kesäl!

1) Dieses accentuirte é soll der Mittellaut zwischen e, u,
i seyn.

Du machst uns nit blind,
Du host den schön'n Jägà
Schon àh bei dir drinn.

Mein'n Schoß kriegts mà nit
Und des fog ih enk gley,
Eh wog ih mein'n Leib
Und mein Leben dabei.

'S schön Kesal gang eini
Nähm Flintn und Huet,
Und ih kunnt enk's nit sogn,
Wie's ihr onständ so guet.

Nähm d' Flint'n auf d' Achsel
Gang auffi auf d' Ojm,
Do sann die zwijf Jägà
Auf d' Knie nidag'jojn.

Sechs hot 's daschoffn,
Sechs sann davon g'rennt.
D es meini Jägà,
Habts 's Kesal nit kennt!

Du schóna Kuku
Wo kufetst denn du?
Du kufetst im Wojd
Und vofüehretst mich bojd.

Inn Thoj-hots àn'n Nebaj,
Au'm Berg is 's schön flor,

Und wos d' Leut' von mir sog'n,
Dés is àh nit ojs wöhr.

Du herzi's 1) schön's Diènj,
Thue nit à so wóan'n;
Wenn ih's Gràzien kunn,
Kinn ih glei wida hóam.

Wenn ih àfsteh' in dà Früe
Und séz auf mein'n grüen'n Huet,
Is mein erstà Gedank:
Wos mein Buèbj thuet.

Wenn d' Sunn àffageht
Und thien'n d' Begain singà,
So thue-n- ih von'n Fenstäl,
Erst wàckà springà.

Wenn d' Sunn àffageht
Und thuet wider àstog'n.
So thue-n- ih mein'n Dienaj
Erst gueti Nacht sogn.

Die ojt Lieb die rost't nit,
Is ojwej di bést',
Di neu Lieb die wanket
Die steht nit so fést.

Mit dir ge-n- ih ah nimà hóam,
Weist olàmoj sogst wos mà thóan'n.

1) Herziges.

A schön's à schön's Häusäl,
A schön's à schön's Bét,
Und à schön's à schön's Buebäl
Sunst heuràth ih nèt.

Dort lass ih mein Rühäl
Am liebst'n frèss'n,
Wo-n- ih oft bin auf d' Nocht
Bey mein' Buebäl g'fèss'n.

Bin ih oft mit mein'n Schozäl
In'n Wojd 'nausgangà,
Und d' Begajn ham g'sungà
Nach mein'n Bolangà.

Wenn ih ìez oft àlòan
In'n Wojd auffigeh',
So thuet's mir in'n Herzäl
Tief drinna so weh!

Der böaerisch Hiesel.

Der böaerische Hiesel àn Wildschütz iss gwèen,
Er iss ja ganz lusti, un fùhrt à frisch Leben;
Wann er auf' iss ganga ins Schießen auf'n
Stand,
Hot er ghobt bräv Kurasch, das iss ja bekannt.

2.

Weil der böaerische Hiesel noch gwèn iss beim Leben,
Hots Hirschl, Rehböck und Gómsel gnue gebn;

Mocht aner wohl móan'n, ma hatts all mit ihx
gricht 1),

Und weil ma fogar kóane Gamsel mehr sicht.

3.

Zwischen Eck und Gethal bin i auß gangn,
Saynd d' Jaga glei kúmma, und hobn mi gfangn,
Sie hobn mi gfangn mit Lust und mit Fraid,
Weils holt um ain Wildschügen braf Tholer oh
gaid.

4.

Un wie i bin kúmma fürs Richters sain Hauß,
Iß mai Stuzerl da gstand'n, da hatt ma bald gräußt.
Hob aba glei denkt: außs laugna, wail ich so
gut kann;
Frisch gwogt ist halb gwunna, ast gings holt an.

5.

Ast sogt glei dà Richte: Bürschl du must reden!
D gnädiger Strengherr i bitt um Vergeben;
D' Jaga sayn selbst Schelma und Dieb in der
Haut,
Solln Herrn treu diena, schießn selber braf drauf.

6.

Und es maine Jaga hobts gar schlechte Augn,
Wollts es a su Bürschl für ain Wildschügen anschaugn;
I hob ja kóa Büchsl, kóa Pulva un Blei
Mit'n Löfel mucßt i schießn, es seh ihm bald glei.

1) Hingerichtet.

2. L i e d.

D' Bäurinn hot d' Kätz vâlöhren,
Wóáß nêt wo's iss,
Lauft ums Haus umâdum:
Mugerl no biß?

2.

S' Mugerl iss g'fongâ worn,
Lieg't in'n Arrest;
D' Bäurinn hot à kóa Geld,
Dóß sie's auslöst.

3.

Dà Bäurâ iss siri worn,
Sagt d' Bäurin aus:
Wennst ma mein Kätz nôt bringst,
Dârffst nôt ins Haus!

4.

Mjà homâ Kagn un Mâus,
D' Kätz muess mà hobn,
Wann Bäurinn d' Kätz nôt bringt,
So thu is' schlogn.

5.

Bâua thu nôt so toll,
D' Kätz iss in'n Haus;
D' Kätz ist in'n Stadi drauß,
Páßt auf à Mâuß.

6.

Wann is' no dösma! hot,
Spierrets 1) schon ei;
Wanns Bäurinn aufe laßt,
So jog is ei.

3. L i e d.

Bin i a Léandl, bist du a Léandl 2),
San unsa Léandl zwó'n;
Ho-n-i kóan Goid, host du kóan Goid 3),
D Léandl wie wird's uns gó'n?

2.

Heint 4) bin i kreuzwohl auf;
Ho kóan Goid, dos iss brav!
Hob óans g'hobt, hobs vothon;
Jatz fang i's hausen 5) on.

3.

Mein Schwiegamuada, d' olte Truta 6),
Kocht d' Dampfnudln nó! guot:
Wenns sterben thät, dass i erben thät,
Wurdu d' Dampfnudln wida guot.

4. L i e d.

Wann i zu mein Diendl fensterln geh,
Oft'n hübsch lang auf da Paffen steh:

1) Einsperren. 2) Leonhard, zuweilen für Schwachkopf.
3) Geld. 4) Heut. 5) Wirthschaften. 6) Here.

Da schaut sie von weiten
Und ist voller Freuden,
Sogt glei: dräh di rücklings her zu mir,
Und dort beym Stodlthürl
Findst du dein Anamiedl,
Drähst di rücklings umi um die Thür.

2.

Wannst 1) zum Stodlthürl umi 2) kimmst.
Und n' Weg a Bissl donni 3) ninnst,
Aff'n findst an Stiegl 4)
Und von Haus an Flügel,
Dräh di rücklings umi um die Thür;
Und dort beim Stodl hinten,
Wirst du a Thürl finden,
Drähst di rücklings umi um die Thür.

3.

Wie - n - i holt zum Stodlthür kimm,¹
Und n' Weg à Bissl donni nimm,
Hot dà Schlüßl g'schärest 5),
Hot dos Thürl gärest 6),
Sogt das Miedl: hà woß fangst denn on?
Do hot dà Hund grewellt,
Hot si da Boua g'melld,
I dräh mi rücklings glei ganz stätt davon.

4.

Schauts ma nur den dummen Jock'n on,

1) Wenn du. 2) Herum. 3) Von dannen, von daweg.
4) Kleine Stiege. 5) Quitschen, ratschen. 6) Garzen
Inarren.

Laufft oß wie a g'schreckter Hoos davon,
Hebe-r-a jedß Gerümml
Do d'erschriekt da-r- Lümml,
Aft wird ihm d' Westen gor z'eng.
I'og dir's nech à mol,
Moch mir nit so vill Goll,
Sonst mochst dass i mi an ain Andern hang.

5.

No Schlapperwurst dös wär nit schlecht,
Wenn mi-r-an nandera Lumpà = Knecht 1)
S' Miedl wegà 2) nahm
Un i gor darum fàm;
Aften wurd mir denath 3) Angst un Bang,
Fürcht mi g'wiss nimma mehr,
Geh gieb mir's Bragerl 4) her
Und broßl 5) nur nit wiedà gor so lang.

6.

Wie i widà zu mein Diendl fimm,
Und n' Weg a Bissl donni nimm,
Steht dà Teufels Bauar
Just grod auf dar Lauar,
Nimmt mi asten hinten her beym Knack 6)
Und hebt zu prügeln an,
I schrei holt wos i koun,
Und 's Miedl steht dabei un schnupft Tabak.

1) Knecht, junger Mann. 2) Wegà hinweg. 3) Denath, darnach, dennoch. 4) Bragerl, starkes Händchen. 5) Broßeln raisonniren. 6) Genick.

I hob schon glaubt, dass i verloren bin,
Droh mi rücklings z'ruck wie vurmals hin,
Un sog: Anamiedl,
Zu dem Stadlthür'l
Grägst mi often weiter nimmer mehr.
Es wird das G'scheider seyn,
Der Hans geht virschling' 1) drein;
Durch's Hinterthür'l komm i nimma mehr.

8.

Hans'l mach mer nur kva Dolkerey 2)
Und bleib inskünfti mir wie inma treu;
Denn wië's ummi stoit
Wissen all d' Loit.
Often wird's damit nit besa seyn!
I werd zum Pforra geehn
Un werd ihn oll's g'stehn,
Vielleicht verduscht er no den ganzen Breyh.

9.

Wie-n-i holt zum Pforra aufi kimm,
Und ihm da gonza Handel füra bring,
Do fongt er oh zum Lachn,
Sogt: i wärs scho macha;
Kinder reißts enk d' Haar' nar net gor aus,
Und seits ins künfti still
Und thuts so wie i will,
So wird gewiss d' nächstens Hochzeit seyn.

1) Virschling, besser vorschling, von vorn, durch die gewöhnliche Hausröhre. 2) Dolkerey, ungeschickte Streiche.

10.

Oftn brauchts kóan Stodlthürl mehr,
Du bist nur ollóan im Haus da Herr;
Es darf kóa Baua femma,
Enks Kuraschi nehma,
Schan nur wennst zum Weib dei Miedl nimmst,
Und bist a mohl ihr Mön,
Oft schauts di nimma oh,
Durch welches Thürl zu dein Weiberl kimmst.

Kriegslied.

Lusti, Burasche!
Is iss mei Fährl aus;
Bauer, richt Lasche 1),
Und zohl mi aus!
I dien, beym Plunda, kóan Baua'n mehr,
Will an Soldad'n ohgebu,
Dort hob i bessers Leb'n,
Und bi a Herr!

2.

Allóan, nur lusti!
Baua, zohls Geld aufn Tisch!
Is bin i gifti 2),
Will's wog'n frisch.
Da Feind muess tonzen, wie i iehm pfeiff;
I schlog ihn, dass iehm graust,

1) Geld. 2) Zornig.

Wann i n' mit meina Faust
Damol dagreiff.

3.

Ma kennt uns Böann schon,
Wos ma für Brüida sayn,
Dass ma all Mon an Mon
Haua thuën drein.
Solls a nix regna als Feue-r- und Bley,
Stóahit ma do mauernfest,
Wáhrn uns aufs allerbest,
Sann frisch dabey.

4.

Bhüet di Gott, Gredl!
Iß róas i holt davon,
Gilds ah mein Schedel,
Wos ligt denn dron?
Bin i recht glückli, und krieg brav Beut,
Sollst du mein Weiberl sayn,
Und i da Beidl dein,
Bis da Tod scheidt.

5.

Sankt Johannes Segen!
Allon, Wirth, Vie-r- herauf!
Bi schon verwegen,
Gilt schon óans drauf!
G'sundheit n' Soldaten, zu Fuß und Pferd!
Sollten brav setzen dreyn,

Und allzeit lusti seyn,
Bivot, es werd!

G a s s' l i e d l.

Aufs Gossl bin i ganga,
Aufs Gassl geh i no: 1)
Der Scherg will mi fanga:
Er hot mi nôt no.
Wie soll ea mi denn fanga?
Bam 2) Tog do geh i nôt,
Be da Nocht iss stockfinsta,
Do sîcht a mi nôt.

2.

Nachta bin i in Kirtà 3) lg'wen; Gredl wos
willst hobn?
A Bandl an a Fueta 4), a Spizl in an Krogn.
Gib ma no kôan Ringl not: i fürcht i muess di hobn.

3

Schon bin i nôt, reich bin i wohl,
Geld hob i a ganz Bunderl voll,
Gehn ma no drei Pagen o,
Dass i nôt zwôlf Kreuzza ho.

4.

Mein Schozerl iss kuma, wos hot a ma brocht?
An Ringerl auß Fingerl, an Schmakerl auf d' Nocht.

1) Nocht. 2) Ben. 3) Kirchmesse. 4) Schurz.

5.

A frische Bua bin i, ho d' Fedda aufgesteckt,
In Raafa und Schlagu hot mi koana daschreckt.

Ann. An den Grenzen Tyrols und in Tyrol selbst haben die bayerischen Bauernbursche den Gebrauch, so viele Federn von Hühnern oder andern großen Vögeln auf den Hut zu stecken, als sie Bursche zu prügeln im Stande sind. Eifert nun einer entweder wegen überlegener Stärke, oder wegen Liebeshändeln mit einem andern, so singt er dieses Liedchen. Ist ein anderer zugegen, der sich mehr Kräfte zutraut, so singt er das folgende Liedchen, und dann ist gewiß gerauft.

6.

A frische Bua bin i;
Ho d' Fedda auf mi!
Iss a frischer da,
So rohm i n' brav o.

B e r l o r n e M ü h e. *)

Geh, liebs Dienerl, geh ma 1) auffi i d' Aua,
Thuema unsre Lampeln 2) bschana!
Geh, liebs Dienerl, geh nur, i bitt!
„Na, na, mein liebs Bueberl, i geh dà holt nit.“

2.

Möchst vielleicht à Bissl wos naschen,
Suech in meina Schafetaschen!
Geh liebs Dienerl, suech nur, i bitt!
„Na, na, mein liebs Bueberl, es hungert mi nit.“

*) Dasselbe Gedicht findet man in schwäbischer Mundart.
1) Gehen wir (eamus). 2) Lämmerchen.

3.

Thuet vielleicht da Durst di plogn?
Geh ma zum Brunna, und thuema uns lobn!
Geh, liebs Dienerl, geh nur, i bitt!
„Na, na, mein liebs Bueberl, es durst mi holt nit.“

4.

Soll i dier mein Herzel schenka?
I werd diers mein Lebtag denka.
Geh liebs Dienerl nimms nur, i bitt!
„B'holt no dein Herzerl! i mog di holt nit.“

Das Schergenlied.

Ih thät gern ans singa, und thät gern eins
fogen,
Wos d' Schiering und d' Führer für an Unterschied
hobn:
D' Schiering seynd randig, und d' Führer sand stolz,
Zu anen Holzschlagel nimmt ma selten a guets Holz.

2.

Die böarschen Schiering, die muessen d' Schelm
führen,
Kon kóaner d' Ross angeschirren, und kóaner d' Wogn
schmieren,
Müssen Bagenlóab fressen, dös Ding iss ihn g'sund,
Vor Zaiten hots gefressen kóan ihniger Hund.

3.

Die bóarschen Schiering, wer hots ihn den
gwendt?

Die scharlachenen Leibl hobn anch schon an End,
Stott d' silbernen Schueschnollen ! mussn's Nieml
drein hobn.

Stott d' gemshäuterne Hosen, mussn's zwillichne
trogn.

4.

Den bóarschen Schiering, den gehts jekt recht
speer,

Hobn g'habt zwóa, drey Sockuhr'n, und is kóana
mehr,

Brauns Bier in d' Fruh iss ihn gwesen zhontig,
Hobns g'hobt kóan Koffee, so san gwesen grandig.

5.

Den bóarschen Schiering, den thuns jek nicht
taugt,

Sie sehn d'n Huet nimme obe auf d' Augn,
Sie fand ganz gdultig, thun sie willi drein geb'n,
Is müessens holt dannach vom Bauastand leb'n.

6.

Die bóarschen Schiering, den gehts jekt recht
speer,

Uehrkett'n hobn's ausg'henkt, und jekt kóane mehr,
Koffeg'schier und Kennross, und silberne Gschniér,
Stott Wein und Koffe trinkens Hóanzl dafür.

7.

Die böarschen Schiering dürfen sie kóaner rühren,
Sie hobu uns nix z'schaffen, und hobu uns nichts
zwirn,
Bey de Thür sitzens hinten, darf kóaner nichts sogn,
Und ehender sand's g'fessen zu vorderst voran.

A l m e n L i e d.

Wann ih in der Fruà aufstéh,
Und zu meina Schwagarinn géh.
Und oft nimm i gley mei Sichal
Und gras' mit mein Michal
Draußen in dem grunen Klee. Ruhe!

2.

Wann da Huëta blaßt ins Horn,
Treibt ma's Kùhla von den Born,
Thàma' Kùhla aba streicha
Und die Milly z'samma seicha,
Treibt ma's Kùhla zu den Bach. |

3.

Schwagarinn du bist meine Freud,
Wann i's Kùhla auf d' Alma treibt;
Treib ma's ofter auf die Alma,
Krieg'n ma often gute Kalma,
Treibt ma's Kùhla zu den Stier.

4.

Schwagrinu bring en Sechta 1) her
Das Kùhla giebt uns Milly mehr,
Treibt m'as asta auf die Alma,
Thàma's Kùhla wieda melcha,
S' Kùhla giebt uns Milly mehr.

5.

Auf de' Almà da iss guet leb'n,
Da thuets schöne Senderin'n geb'n,
Bald thàma melcha, bald thàma grasen,
Bald thut d' Senderinn ins Horn nein blasen,
D' Sendrinn schreit Ruhe, Ruhe, Ruhe!

6.

Wann da Mezga-r- auf die Alma kimmt,
Gehet e zu de Schwagarinn hin,
Asten thuts just Butte rühren,
Fangt e-r- an mit ihr zu schmieren,
Dass er thut guëte Kalma krieg'n.

7.

Wann das Kùhla kriegt a Kalm,
Iss da Mezga-r- auf de-r- Alm,
Thut ers Kalmerl nit abkaufa,
Last ma's Kalma mit'n Kùhla laufa
Denn es komen Mezga mehr.

8.

Und wann di Schwagarinn iss allóan,

1) Seihgeráth.

So iss da Metzga schon so fein,
Thut der Schwagrinn was fürmacha,
Dass oft Schwagrinn racht muss lacha,
D' Schwagrinn giebt ihm Kalma gern.

9.

Und wann da Metzga hot das Kalm,
Treibt ers wecka von der Alm,
Und wenn er ast thut wieda femma,
Thut der Schwagarinn wieder schöna,
D' Senderinn giebt ihm Kalma gern, Ruhe!
Ruhe, Ruhe!

1.

Ich woaß nit wie mir iss schon etlich Wochà,
Krank und g'sund bin i nit, g'haut und ni g'stochà,
I muess seyn g'schoßn worn, kanns ja wohl nemmà,
Weil ma das Ding gor ins Herz eini kemmà.

2.

Bi-n- af der Hochzeit g'wen, schickt mi mein
Ahnel,
Aft hob i tanzt aft d'legt mits Nachbern Lätzl,
Tanze fürtwengerisch, wie manns thut nemmà
Kreuz und à quart Minet, was nur zu gedenkà.

3.

Bruidà das iss a Mensch vor lauter Runda!
Hätt in dà ganzen Pfarra kóan solche g'funda;
Von Fuesßn bis zum Kopf, recht modellsaubà,
Wollt sie mein Taubin seyn, wär i ihr Taubà.

4.

D' Füessel sand klöan bainni 1), gleich wohl schon
trolley 2),
Brüst sauba z'samma g'schniert, gleich wohl schön
mollet 3),
An Hals, als wann man drät 4), weiß als wie Kreida,
Liebvolle Neugel das sith man von weiten.

5.

D' Wangerl sand wie à Bluet, kugelrund's
G'sichtel,
D' Lefzerl roth, d' Zählerl weiß, das wär à Fruchtel,
Schön von Leib, gut von G'müth, schön wie's feyn
solln;
Wann i das Dienerl krieg, so wär mir g'holfen.

6.

Hobß meiner Ahnel ges'gt, mein liebe Bruèdà!
Mein Ahnl gilt olls bei Bata und Muttrà;
Sch-thu's hörn, sie sichts gern, sagt mir mein Ahnel,
Es wird nicht anderst wern, i krieg mein Katherl.

7.

S' Mensch woäß jetzt ah schon drum, dass mi
sollt nemmà,
Iß ihr recht um und um, iß nit da femmà 5);
Iß wird mei Herzerl kalt, fort geht mei Kummà,
Schagerl wird mir zu Theil, vielleicht den Summà.

1) Kleinknochig. 2) Leicht gehn. 3) Elastisch weich,
4) Drehselt. 5) Erschrecken.

8.

Ich gieb di-r-a den Rath, mei liebe Bruëda!
Wer seine Ältern liebt, Bata und Nutta;
Wer stäts san Madeli und äh san Gott vertraut,
Der kriegt à óane schöne, ane fromme Braut.

L i e d

für den bairischen Landsturm
auf das Jahr 1814.

(Fliegendes Blatt.)

Sangweise: Als d' Juden den Herrn hab'n g'fangen
g'habt.

1.

Ich leg i mein Drischl auf d' Seiten —
Wos will denn der Lumpfranzos?
Fürs Vaterland wollen wir gern streiten,
Dös Unglück iss wahrli nit groß!

2.

Will nohmal's Boarland d' erschmecka,
Hot noh nit gnue g'fressen un g'stohn;
Möcht d' Welt gar in Sack eini stecka,
Un 's legt Bissl Geld noch olls holln.

3.

Denkt hob i mie längst, es wird kumma,
Dass Alls noh muess über ihn her; —

Noh is uns 's Kurraschi nit g'numma,
Hobn Händ und hobn Füess als wie er!

4.

Die holbet Welt hot er ausgeplündert,
Und dennet hot er kóan G'nügn;
Und hatt'n ihn d' Kosacken nit g'hindert,
I glab, er thät'n Himmel bekriegn!

5.

Versprecha hobns überall kúnna,
Nur grad biss diß eing'sadlt hant:
Es is obe — seynd's à mol drinna —
Kóan Kóni mehr sicher im Land!

6.

Viel Bischöff holt er is g'fanga,
'N Popsst, den sparrt er gor eitt,
Und kónn er à Landl d'erlanga,
Hóast's mir nix'n n dir nix'n's is mein.

7.

Du lieber Herr, da gabs Spectakel:
Da hoaißt's nur: du Püger 1), du Hund,
Un g'schehet nit bald à Mirakel,
So ganga die Teutschen oll z' Grund.

8.

Do fongen's dir d' Buema-r- all z'sammen,
Un treiben's vill hundert Stund fort,

1) Bougre.

Und Olles must leid'n in Gottesnoma,
D'erschossen bist — sogst nur à Wort!

9.

Do kumma d' Strikreuter, die Bengel,
Un visitiren Stadel und Haus,
Un sehn's à hübsch Weiberl die Schwengel —
So ziehn sie's gleich gor nackt aus.

10.

Und dārffst dich kóan Bissel nit mucca
Sie hobn à Befehl, fogen's, dazue;
Do suchens Toback und Zucker,
Un treib'n Schelmereyen grod gnue.

11.

Poz Herrgott! do möggt jo verrecka,
So Schelmà, die gānga-r- uns ab! —
Und s' Solz fogar muss mà verstecka,
Den finden's wos, strafens dich ob!

12.

Die wārn noh viel ärger als d' Schürchen,
Du móanest der Sotan wār do,
Derschuffens dich, thāt'n's dich d'erwürgen,
So frogentn's kóan Teufel danach.

13.

Un nāh! eh loss i mih z'hocka,
Eh dass i fronzossisch will wer'n! —
Kóan Arbeit mehr sicher ausm Acker,
Bei G'richt kóan teutsch Wörtl mehr hārn.

14.

Nur her do gschwind mit der Musköten,
Wir schaffa-r- uns denk i, a Ruch!
Mit Gotteshilf wälln wir uns retten,
Un Schlag kriegu die Sakarà gnue.

15.

Zuhe! es sey Ludwig geehret,
Er wird das gonz Land kummondiren;
A Schelm, der dahóam z'bleiben begehret!
'S Königs Sohn sel' 1) will uns führen.

16.

Zuhe! saynd wir olle beisamma,
So hot unser Köni à Freund:
Nur frisch aufn Feind ins Gottsnama,
D' Kugel trifft grad wenn mans scheut.

17.

Un g'setz holt, es g'schäh im Getümmel
Un bliebst holt à liegn aufm Feld,
So kamst ja vom Mund auf in Himmel —
Kóan grossers Glück gabs in der Welt.

18.

Lieb's Schagerl, iz thue nit viel wóana!
Denk, wer kóan Kuraschi nit hot,
Der es nit viel besser ols kóana —
Du siehst iz gor vill bei der Stodt!

1) Selbst.

19.

Denk nur, wenn d' Franzosen thäten g'winna,
So wär's um dein Heirathgut geschehen;
Du sel künnst schier nimmer entrinna
Un miß — hättest schon 's letzte Mol g'sehn.

20.

Subeisa! iß thue mir nit trauern,
Lieb's Schagerl, und bleib mir fein tren!
Un härst 1) von den boarischen Bauern,
So juchaz — dein Schoß is do bey!

21.

Un wenn wir d' Franzosen verjogen,
So denk, woß is dies für ein Ehr,
In hundert Johren wird mon noh sagen
Von Hänsl, von Stöffl un mehr!

22.

Un hundert Johr kriegn wir Frieden,
Nimm Schagerl! döß is erst woß werth,
Und hobn wirn gor selben d'erstritten,
Wer'n wir in der gonzen Welt g'ehrt!

23.

Do housn wir erst wieder mit Freuden,
Wenst sogn konnst: iß kriegn wir å Ruëh;
Do giebt's wieder lustige Zeiten,
Un Kinder un Geld wieder gnue!

1) Hörest.

24.

Wies is is — mog gor nit dran denka —
Berdiest dih à so nur grad 's Leb'n;
Dan gonzen Hof dürfett mir schenka,
Müß doch nur ein Feötter abgebu!

25.

Is Niemet dran Schuld, ols d' Franzosen,
Vom Köni thuns nix ols begeh'n:
Raum hot dir à Bübl à Hofen,
So sollt er Soldot für sie wer'n!

26.

Dies will unser Köni nit leiden,
Drum hot er uns gruffa-r- ins G'wehr;
Auf Brüder, is geh'n wir mit Freuden! —
Der Lumpfranzos komm nur her!

27.

Un holts nur recht wacker zussamma,
Für Köni, für Hob und für Guet!
Wir saynd all vom boarischem Stamma,
Und hobn no àn altteutsches Bluet!

28.

Der Koaser, die Preußen un Saren,
Un Ruffen und Olles hilft mit!
Sie kenna d' französischen Faren,
Un g'wiss! sie verlossen uns mit.

29.

Ist müessen wir Boarn uns gett rächa,
Auf! schiëßt's un schlogt's mörderisch drein!
Die feindlichen Glieder wern brecha,
Wo stürma die Boacrischen n' ein!

30.

Wenns Kugeln der Menge herregnet,
So wachst grad den Boarn noh der Mueth,
Un wo uns der Feind nur begegnet,
Da danga wir n' Erdbodn mit Bluet.

31.

Es wachst ja auf feindlichen Laicha
Der allerbest Woaken grad gnue;
Wenn d' Acker den Freythöfen gleicha,
Geb'n, denk i, d' Franzosen à Rueh.

32.

Un d' Baima sollen liegn auf der Haaden,
Oll Felder muessen voll damit sehn;
Da frogn à mol d' Kinder mit Freuden:
Gelt Bate, bist à dobei g'we'en?

33.

Zuhesa! der Röni soll leben,
Un Ludwig der Kronprinz dozue!
Und Freud soll der Röni d'erleben,
Un 's Land kriegt schon wieder à Rueh.

Bayerische Sprüchwörter.

(Aus Zaupfer's bayer. Idiotikon; hier nach der mundartlichen Aussprache berichtigt.)

Kindà-r und Fäfelu (Ferkeln) hobn ollaweil
läre Säfelu (leere Mägen).

Da Teufl nöth' (nöthige) d' Góaß zum Bock
u' wann s' niat will!

Klóan in Godern, groß in Madern. (Sollen
Kinder einst mit Marder geschmückt gehen, so kleide
man sie gering.)

Oan ung'rechtâ Halla (Häller) frist zêchen Thala
(gehen Thaler)

Won's da Brauch iss, legt mà d' Kuch ins
Bett, und singt 'n Pumpanikl 1) in da Kirchn.

Mà suecht kóan'n hinta'n D'n, aussa, ma-r-
iss selba dahinta g'wên.

An Jeda tragt sein Sack auf d' Mühl. (Jeder
sorge für seine Sache.)

Wer nött olt wer'n will, loss si jung henf'n.
(Gilt dem, welcher einen Greis verspottet.)

Wer nie auffikámmt, kúmmt nie hóam (heim).

Pfaffenguët, Raffelguët.

1) Wahrscheinlich ein so betiteltes Liedlein.

Ehrli macht reich, obà langsam geht's hear.

Mit àn Norrn iss kóan Kind z'tauff'n.

A Prohla (Prahler), à schlechtà Zohla.

Da Losà (Lauscher) an dà Wand, hårt (hört)
sein óagne Schand.

Lieb'n und Beth'n lossit si nót nöth'n.

Wann dà Pflueg steht, steht of's. (Steht der
Pflug, so stockt Alles im Staate.)

De gróßt'n Kreuz (Leiden) san dè, dè sie dà
Mensch selbà macht.

Je óltà dà Bock, dest' hårtà d' Horn.

Enter's (jenseits des) Bach's geit's àh Leut'.

Mà mueß haus'n (wirthschaften), als wann
ewi le'b'n thät, und leb'n, als wann mà olle Tog
sterb'n thät.

Es geit kóan Wogn, de nót uniwers'n fon.

Oag'nsinni iss àrgà als unsinni.

Bett'st dir guet, so liegst guet.

Mundart zu N i c h a c h.

Diese Mundart wandelt das st der zweyten Person sehr oft in ein sanftes sch: du kannsch, hasch, bisch, bleibsch s. f., statt kannst, hast, bist, bleibst; obwohl sie es in manchen Fällen, zumal vor r noch beibehält: du fahrst, lehrst, fehrst, wehrst; dagegen läßt sie aber in den Namwörtern das End - t hinweg, wenn ihm ein r vorhergeht: die Wursch, ä Pürschen st. Wurst, Bürsten.

W o l f s l i e d

für die Gegend des Stammhauses Wittelsbach
in der dortigen Mundart.

(Mitgetheilt von Hrn. Gerhauser in Michach.)

Jeż lusti, Buebn, lusti! jeż lasts euch was fogen,
No wies a Mol gwes is, in uralten Togen;
A z' Wilsa 1) da doma, so viel ma no woas,
Da hobn a Mol Loit g'haust 2) recht fürnem und
gróas;

A G'schloß is da g'stanna, so schien und so rar,
Als wenns d'r halt namol 3) a Fürstenhaus war.
Herr Otto 4) der Greaser' 5), a Herzog von Bóarn,
Der hots a so eingricht, dass Stammhaus is wóarn;
Und unse Herr Kini stammt no davon a, 6)
Und Zube, der Stamma stirbt lang no nit o!
Ja, wenn no de Pfalzgraf den Stróach nit het
g'mocht, 7)

Und het den Herr Kóaiser ums Lebni nit so bracht;
So stann 8) ja des G'schloß no am heutiga Tag,
Wo is a schlechts Dórsf kam 9) 's schnaufa vermag,
Bua! 10) war i no 11) Kini, ja het mir no 's Geld,
Do müst uns was nauf no, um Alls in de Welt,

1) Zu Wittelsbach da droben. 2) Gemohnt. 3) Gleich einer wirklichen Residenz. 4) Otto VI. wurde im J. 1180 zu Regensburg in der Fürstenversammlung mit Bayern belehnt. 5) Der Aeltere. 6) Davon ab. 7) Hätte nur Otto VIII. nicht das Unglück gehabt, den Kaiser unglücklicher Weise zu tödten. 8) Stunde. 9) Kann. 10) Bua! Ein Befräftigungs-Vorsatz dieser Mund-Art. 11) Nur.

Mir lieb'n ja den Kini recht trüli 1) und guet,
Er kon 2) sie verlossen außs boarische Bluet,
Wie d' Michner 3) an Otts mit Lanze hobn g'schützt,
San all unser Woffen fürn Marl jez g'spizt,
Wie schien mit des Ding war, wann z'Willspa all
Johr

So was wur 4) ghalten, a Feyerta 5) wohl gar;
Im Kirchl müßt's bet't 6) wern, fürs Land und
fürn Hoff,

Und nachher stan d' Lustbarkeit 7) ollen z'sam off.
Die Alten hätten d' Grad 8) no, fróa boarisch zu
sterbn,

Die Junga hät'n Glegnat 9) der Oltn Si z' erbn.

G e s p r ä c h

zwischen zwei Bauern in der Gegend von Ober-
Wittelsbach, nach dortiger Mundart, zugleich
als Vorschlag zu einem sprechenden Monu-
ment, auf das Alt-Baierische Stamm-
Haus daselbst.

Zwei Bauern, Jackl und Michel, begegnen ein-
ander außer dem Dorf Wittelsbach.

Michel. Wo Jackl, wo kimmst den du her?

1) treulich. 2) Er kann. 3) Die Michacher vertheidigten den Pfalz-Grafen Otto beim Abzuge aus der Feste Wittelsbach vor den Mishandlungen des raub- und mordsüchtigen Heinrich von Kellheim. 4) Würde gehalten. 5) Feiertag. 6) Gebetet werden. 7) Tanz, Volksspiele. 8) Die Freude noch, froh. 9) Gelegenheit der Alten vaterländischen Sinn sich eigen zu machen.

Sackl. U von Micha kimm i raus, ho so a
Bisl wos z'schaffa ghobt drinn.

Michel. So so von Micha kimmst daher!
wos sogns dann Guets drinn, host nix nuis ghört?

Sackl. Wóáß weiter nix, als dós i in der
Kircha bin gwes, weils Sunda iss, und do honi
verfina hern, dass am nächsten Sunda an Amt, und
wos wóáß no alls hobn, weil an Kronprinzen sei
Frau an Prinzen hot brocht.

Michel. So dós is weiter nix? schau wos
des war! dós is gwiß von der seln Hojet her, wo
d Michner z'Wilsba 1) so a Schiëßal 2) hobn ghalten?
No dós gfreut mi, und werd alle Leut gfreun, dós
inna werden. Mi lobt an Kronprinzen recht feins,
daß Er so a gschickter, braver Herr sein soll; werd
wohl der nuj Prinz nacher a so werden? wóáß nit,
wies n tast hobn?

Sackl. Jo, der Kini sel hotn aus der Taf
ghebt, hobns g'sogt, und hotn Marl ghóaisen.
Marl glat wek, nix davor, und nix danach. Dós
hot mir gfalln.

Michel. Dós gfallt mir o; Marl ist a rech-
ter schönar bóarischer Mamma, und d Marln sen no
allemal brase Regentn gwesn; Sie hobn Boarn
gern, und Boarn hobn Si a recht gern. No Schod,
daß unser jeziger Marl so a unglücklich: Zeit zu sei-
ner Regierung derwisch hot, i waiß gwiß, es thuet
n sel recht laid, wenn er uns nach dó ausstandna

1) Wittelsbach. 2) Ein kleines Schießen.

schwarzn Kriegszeiten, mit dan villn Zählun wider alleweil ploge muß. Wie i holt g sagt ho, d Marlun san recht guetmüethige, brave Regentn.

Jackl. Ja, Bar! z' Müncha — hobus z' Michu drin g sagt, — dö is a Freud und a Getöß gwesen, wie der Prinz auf d Welt kama is; i wöais nit wie vill leicht 100 Stuck hobus o gläßen vor der Stodt draus, daff ma' weit und bröt ghert hot, daff epas rechts o gebu hot.

Michel. Ja do hern halt wir nix davo, wennis no 100 oliessen 1). Aber löais Jackl, wos i that, wenn i Stuck hett, und Geld zum Pulver einkaufa? Schau, jez dö is a Sach, dö is ganz Land ogeht, und n alten Stama hauptsachli. Bei so Sacha, als wie wenn a Prinz heurath, oder Landsherr werd, oder 's Jahr a mol, wann an Herrn Kini, und Bairln Marlun ihrer Tog is, schau; do that i bey n Herr Kini ohalten, daff Ers verlauben möcht, daff i d Stuck auf Wilspe nauf führen durst. Nacher müestß mir drobn gschossen wern, s möcht der Himmel einfalln. Bue, dö is wurdert fracha von dö Wilspeker Bergn, gschry um und um, und durch dö Hölzar nacheinander no, als wenn d Welt z' Grund gang. Nacher wärs erst schöa, wenn grad sel, wennis do gschossen ward, in alla Pfarreya auf 8 und 10 Stund um und um, an Amt und Dimus Lamus 2) oder wie sies höassen, in die Kircha ghalten, und unsern Herr Gott für dö Freud und Glück,

1) Ablassen, Abfeuern. 2) Te Deum laudamus.

dös er uns gschenkt hot, ainstimi und rechtschaffa dankt wur.

Sackl. Host recht, Michel, mei-n-Daid 1), des Ding wär nit aus. Dös wär der Bloz ja, z' Wilspa, do sollts andirmol gschossn wern, dös wär der recht Blaz dazue. Dös war a grachts Denzóaacha, dass do s Stamma-Haus gstana iss, und vo doaus heratens d' Augsburger, d' Neuburger, d' Juglstädter, d' Freysinger, die von Dacha, von Fridberg, von Schrobnhaußen, von Rhoo, vo Pfaffahofa, vo Scheurn; ja i denck es wur nit weit gfalt sey, ob stes nit z' Landsbuet und z' Münchasel datn hern. Sapperament wurs haissen, auf ainmol und überell: Lofts 2), Bueba lofts! am Stamma-Haus z' Wilspa wird g chossen. Soll lebn der Kiri, und Kirigin, soll leben alls was vo Wilspa herstammit, soll lebn unser Vatterland Bóarn.

Michel. An Kind in der Wiega, und n Anl hintern Dfa thats Herz in Leib lacha, wennis nacher verzähln heratan, was guets gschecha iss, und warum ma schießt, und wos 'n Land für a Heil widerfohren iss.

Sackl. Ja wóast Michl, es gab si so ain Red dö ander. Worum, fraget der Bue sein Boter, hö worum Boter, wur er sogn, werds denn allemol z' Wilspa gschossen, wenn so epas gschiecht? schau dorum, wur der Boter sogn, schau dorum werds z'

1) Schwur — bei meinem Eide, die Wahrheit. 2) Horchen.

z' Wilspa gschossn, weil dös s Stamma-Haus von
unseren Kini, und von unsre Prinzgn iss. Weil do
z' Wilspa und in der Gegand rum, als wie z'
Scheurn, z' Inglsodt, z' Freysing, z' Dacha, z' Mi-
cha, z' Scheltberg, z' Rhoo, z' Schrobnhaußn, z'
Fridberg, z' Neuburg, z' Pfaffahosa, d' Stamm-Nel-
tern von unsern jeziga Landsheern, und die Abkim-
ling derselbn, unsre altu brava Herzogn, Fürstn und
Pfalzgrosa ghaußt und gresdirt hobn.

Nich l. Aber Jackl mei n Nchl bey södige Ködn
wur st's boarisch Bluet recht rührn in unsre Bueba.
Wenn der Boter zu die Buebn sogn that: schauts
Buebn, s Bóarland hot si allwol auszóacht, an
Lies und Trauj gegn seine Fürsta und Landsheern,
ober ess sen Leut gweß o die altu Bóarn, grod und
aufrichti, gsund und fest, wi a Musfern. Drum
Buebn bleibts beyn alten Schlog, seits kristli und
erli und lusti, wohl auf n lusti in Ehn, hot Gott
und Welt gern. Aber kehrt's euch nit z' vil nach
der Modi, klóadts euch wie sie Boter und Mueter
trogn hobn, danzts wies vor Zeitn danzt hobn,
machts kaine duma Stróach, fíhrt's kóan liederlis
Leben, und arbeits brav, nacher lebs lang, und der-
halts encher Króftn, encher guets Bluet, enchern
gueten Sin und encher Stiackla Geld, dass mit der
Zeit a guets Haymath findts, und gsunde Kinder
auf d Welt bringts, die Gott und der Welt am
Taug gebn, dó a wider brave Bóarn wern, die ihrn
Kini und ihr Batterland o so gern hobn, wie wies
görn hobn, und aus denen a mol Leut wern, dó

überall hin zbraucha sen, dō gscheide Herrn, guete Rat, geschickte Bürger, fleißige Baurn, und brave Soldatn abgeben, an den a der Landsherr und s Batterland sei lebta an Nuzan und a Freud hobn.

Sackl. Ja Michl, dōs Ding kunta guet thua. Bald i wider auf Michl nei kimm, so gschau i, daff i mit dō Burger beim Bier davo z' Red wer, und gschau, ob i nix onrichten fo, daff des alt Stama-Haus, und mit n altu Stama-Haus, der alt baiersche Si, und des alt baiersche Bluet wider a weint aufgwärmt werd. Jez bhiet di Gott Michel, bin so lang gnuäg auß, mueß a mol haim zue.

Michel. Bhiet di Gott Sackl, sog mirs feint wenn wir wider zusam kōma, wos z' Michl gsgot hobn.